Könige Sigismund und Albrecht königlicher Besitz (1424 bis 1440). Dann kam sie an die Familien Rozgonyi, Lábatlani, Báthori, Lónyai und an Johann Sréter, den Artilleriegeneral der Kurutzen, von dem die Familie Sréter herstammt. Im Jahre 1460 siegte hier Ladislaus Szécsényi über die Husiten. Im Jahre 1544, nach dem Falle der Burg Nógrád, gerieth auch Burg Szanda in Türkenhand, doch gelang es 1551 dem Bartholomäus Horváth, Burghauptmann von Balassa-Gyarmat, Nachts einen Theil seiner Leute in die Burg einzuschmuggeln und sich dieser zu bemächtigen. Das Dorf liegt nördlich der Burg, und Váralja westlich im Thale.

Westlich von Szanda liegt eine flachere Hügel- und Muldengegend. Die Balassa-Gyarmat-Aßóder Eisenbahn zieht hier, zwischen Kövesd und Berczel, an Guta vorbei, durch die Gemarkungen von Becske (mit Kohlenlager), Pußta Kelecsény und Nándor, um dann in die Linie Budapest-Ruttka zu münden.

Und nun ist noch ein Blick auf die Gegend oberhalb des Cserhát zu werfen. Es ist dies ein größtentheils bergiges, mit Eichenwäldern bedecktes Gebiet, das sich über die Ortschaften Surány, Herencsény, Sipek, Varsány, Rimócz, Megyer und Lócz sichelförmig durch das Szalatnya- und Zsunythal bis Felsö-Told hinabzieht. Die meisten der erwähnten Ortschaften weisen einzelne Schlösser und mehrere gut geführte Landwirthschaften auf. In Herencsény wurde der Lyriker Koloman Lißnyay-Damó geboren, der um die Mitte des Jahrhunderts blühte. Die bedeutendste Ortschaft ist Lócz mit einer Gemarkung von 6.825 Joch, 1.400 Einwohnern und schönen Herrensitzen. Megyer zählt nebst den zugehörigen Pußten 1.227 Einwohner. Es hat eine 1771 erbaute Kirche, die durch einen hier geborenen Priester der Erlauer Diöcese, Paul Végh, einen Thurm erhielt. Oberhalb liegt das nachbarliche Nagy-Gécz mit mehreren Pußten und gutem Boden, der sich unter mehrere adelige Familien vertheilt. Die Gemarkung von Nagy-Gécz reicht bereits in die Szécsényer Ebene des Eipelthales hinab. In der Gemarkung der Pußta Karpi-Gécz wurden urzeitliche Gräberfelder aufgedeckt, deren Fundstücke vor kurzem größtentheils ins Nationalmuseum gelangten.

An Lócz grenzt das Dörfchen Hollókö, an einem Bergabhange des Zsunythales. Westlich davon steht auf hohem Steilfelsen, nur von Osten zugänglich, seine Burgruine. Die Burg war zu verschiedenen Zeiten sehr stark befestigt, was man den ungewöhnlich starken Mauern noch jetzt ansieht. Unterhalb liegt ein tiefes Thal, in das die Forste des Hársbércz und weiterhin des höchsten Babikigipfels hinabfallen. Von der Geschichte der Burg weiß man, daß ihr einstiger Herr, Mikus aus dem Geschlechte Kácsith, Anhänger des Matthäus Csák war und darum unter anderen Besitzungen auch Burg Hollókö verlor, die im Jahre 1328 seinem Vetter Thomas, Wojwoden von Siebenbürgen verliehen wurde. In der Türkenzeit theilte sie das Los der übrigen Burgen im